

Manfred Luther – Ich denke, also bin ich

Der Künstler gehört wie der in der Sächsischen Landesärztekammer bereits vorgestellte Karl-Heinz Adler zur kleinen Gruppe der hiesigen Vertreter Konkreter Kunst, die sich trotz zahlreicher Schwierigkeiten in 40 Jahren DDR behaupten und auch über



Aus der Folge „Cogito, ergo sum“ Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis, 1988, Kreide, Kugelschreiber, farbige Stifte, Pappe, 42,4 x 60,5 cm, Manfred Luther (1925 – 2004)

Dresden und den Osten Deutschlands hinaus Anerkennung erringen konnten.

Im Werk des bis zu seinem Tod in der Elbmetropole wirkenden Künstlers Manfred Luther (1925 bis 2003) heben sich zwei große Komplexe ab: „Idee Konkrete Zeichnungen“ (1958 bis 1985) und „Cogito ergo sum“ (seit 1983). Das Motto des letzteren – deutsch: „Ich denke, also bin ich“ – bezieht sich auf den Leitspruch des französischen Rationalisten, Mathematikers und Physikers René Descartes. Grundlegende Figur dieser bildnerischen Folge ist der Kreis. Luther charakterisierte diesen als „universellste Symbolfigur, hier als Sinnfigur/Sinnzeichen/Denkzeichen, als philosophisch-erkenntnistheoretischer Bedeutungsträger von ‘Alles Vergängliche ist nur ein Gleich-

nis, Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, sowie Staub zu Staub““. In den mal schwarz/weiß, mal farbig gestalteten und auch auf unterschiedlich beschaffenen Papieren ausgeführten Blättern, verbinden sich Sinnlichkeit und Rationalität.

Manfred Luther, 1952 bis 1955 als Konstrukteur tätig, seit 1956 freischaffend, nahm parallel zu seinem Schaffen bis 1965 Zeichenunterricht bei verschiedenen Künstlern, darunter über drei Jahre bei Ernst Hassebrauk.

Dr. sc. phil. Ingrid Koch

Ausstellung im Foyer und in der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer vom 17. Januar bis 11. März 2007, Montag bis Freitag 9.00 bis 18.00 Uhr, Vernissage am 18. Januar 2007, 19.30 Uhr.